

Tagesneuigkeiten

Ausreise des ersten preussischen Schulschiffes. Das erste preussische Schulschiff, nach dem pommerischen und dem steinigen Bappen „Greif“ genannt, ist dieser Tage von Geestemünde aus in See gegangen und hat die Fahrt nach Australien angetreten. Das Schiff ist von einer Steintiner Dampfergesellschaft zu dem Zwecke der Ausbildung eines guten Nachwuchses von tüchtigen Seeleuten für die deutsche Handelsmarine erworben worden, und hat 28 zur Ausbildung bestimmte Schiffsjungen an Bord.

Preussisches Karnevalsverbot. In einer Verfügung an die Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten von Berlin verweist der preussische Minister des Innern auf seinen Erlass vom 28. Oktober 1923, in dem ein Karnevalsverbot für Preußen ausgesprochen wurde. Die Bestimmungen dieses Erlasses werden für 1924 unverändert erneuert mit Rücksicht auf die wirtschaftliche und politische Lage. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß die von geschlossenen Vereinen veranstalteten karnevalistischen Sitzungen und die von geschlossenen Vereinen veranstalteten sogenannten Kostümfeste nicht unter das Verbot fallen.

Anregelmaßigkeiten auf einer Geldscheinvernichtungsstelle. Wegen eines Diebstahls auf einer Berliner Geldscheinvernichtungsstelle der Reichsbahn (hier werden die ausgetauschten und aus dem Verkehr gezogenen Geldscheine unter Aufsicht von Überwachungsbeamten vernichtet), wurden in Berlin der Überwachungsbeamte Siemeyer und ein Viehhändler Ganzwindt verhaftet. Siemeyer soll drei Geldscheinpakete, die zusammen für 20 Milliarden Zwanzigbillionenscheine enthielten, gestohlen haben, um sie mit Ganzwindts Hilfe wieder in den Verkehr zu bringen.

Der Ulfan an der Nord- und Westküste Norwegens hat weit größeren Schaden angerichtet, als aus den ersten Meldungen ersichtlich war. Eine Flutwelle schlug in mehreren Dörfern eine große Anzahl von Häusern weg; andere wurden schwer beschädigt. Die Verbindung mit den am schwersten betroffenen Gebieten ist unterbrochen.

Wenn das Blut in den Brunnen geflossen ist. Der französische Marineminister hat nach Kenntnisnahme des Berichts der Kommission, die mit der Untersuchung des Unterganges des Luftschiffes „Dirnuiden“ betraut war, beschlossen, eine aus höheren Offizieren der Armee und der Marine zusammengesetzte Oberkommission zu ernennen. Die Oberkommission soll untersuchen, ob die Schuld an dem Untergang nicht an mehreren Stellen, auf die sich die bisherige Untersuchung noch nicht erstreckt habe, zu suchen sei. — Diese akademischen Erörterungen dürften auch nicht einen einzigen Mann von der untergegangenen Besatzung der „Dirnuiden“ ins Leben zurückrufen.

Hebung der bei Scapa-Flow versenkten deutschen Flotte? Vor etwa fünf Jahren wurde, wie wir erinnern, bei Scapa-Flow die dorthin geführte deutsche Flotte von dem deutschen Besatzungsbefehlshaber versenkt. Es waren die Schlachtschiffe „Derfflinger“, „Moltke“, „Seydlitz“, „Hindenburg“ und „von der Tann“, einige Kreuzer und etwa 15 Zerstörer. Diese Schiffe sollen jetzt gehoben werden. Die zwischen einer deutschen Vergütungsgesellschaft und der englischen Admiralität gepflogenen Verhandlungen sollen zum Abschluß gelangt sein (von englischer Seite wurde das vor kurzem noch bestritten). Der Gesellschaft wird die Hebung gegen Abtretung des größten der Schlachtschiffe, das zu Mandrierzwecken der englischen Flotte dienen soll, übertragen; die Überreste der anderen Schiffe können, soweit möglich, von der Gesellschaft verwertet werden.

Währungs. Der Ministerrat hat sich entsprechend dem Landtagsbeschlusse über Verringerung der Zahl der Ministerien dahin entschieden, die nach der Revolution neugeschaffenen Ministerien für Soziales, Landwirtschaft und Handel aufzuheben.

Erbschaften der Firma Stinnes. Die Firma Hugo Stinnes und ein Privatmann aus Hannover haben, wie verlautet, in letzter Zeit mit Land- und Grundbesitzern im südlichen Teil des Kreises Burgdorf (Prov. Hannover) Verträge abgeschlossen, die der Firma das Bohren nach Öl an zahlreichen Wäldern sichern. Es handelt sich um ziemlich große Flächen in den Gemeinden Sebnitz, Reithmar,

Ummeln, Grotzenberg, Ebern, Groß- und Kleinlobke. In Grotzenberg ist schon vor längerer Zeit Öl erbohrt worden.

Der Tod im Eise der Ostsee. Wie aus Straßburg gemeldet wird, wurde von Fischern auf dem Eise in der Nähe des Parower Halens der Bankbeamte Jäkel aus Stettin erfroren aufgefunden. Jäkel muß sich auf dem Sund nachts verirrt haben und hat sich dann wohl niedergelegt. Die abgehauenen Schlittschuhe lagen noch neben ihm. Man vermutet, daß drei Greifswalder Studenten ein ähnliches Schicksal ereilt habe. Die Studenten waren am Sonntag vormittag auf Schlittschuhen aufgebrochen, um über das Eis nach Rügen zu laufen. Hier sind sie nicht angekommen, und es fehlt auch sonst jede Nachricht von ihnen.

„Der Herzog von Terwuren.“ Ein früherer Major aus Dessau machte in Berlin die Bekanntschaft eines etwa 25jährigen Ausländers, der ihm als „Herzog von Terwuren“ vorgestellt wurde. Der Herzog räumte sich seiner Beziehungen zur Kontrollkommission und gab an, daß er ein unehelicher Sohn des Königs Leopold von Belgien und der Baronin Bauhaan sei. Schließlich erpüchte er sich aber als ein raffinierter Hochstapler und Betrüger; er heißt Otto Stephan, ist holländischer Herkunft und hat seinerzeit als angeblich unehelicher Sohn des Belgienkönigs in Konstantinopel dem türkischen Sultan persönlich die Tapferkeitsmedaille überreicht. Stephan wurde in einem besseren Hotel aus dem Welt heraus verbannt.

Familientragödie. Auf furchtbare Art aus dem Leben geschieden ist in Witten in der Lüneburger Heide die Frau eines Heizers mit ihren vier Kindern. Als der Mann vom Dienst nach Hause kam, fand er alle fünf Personen im Schlafzimmer erhängt vor. Die dreifährige Tochter gab noch schwache Lebenszeichen von sich und kann vielleicht gerettet werden.

Attentat auf einen Personenzug. Zwischen Düsseldorf-Gerresheim und Düsseldorf-Hauptbahnhof wurde auf einen Personenzug geschossen. Ein Fenster eines Wagens zweiter Klasse wurde zertrümmert. Reisende wurden nicht getroffen.

Influenzapidemie in London. In London ist eine Influenzapidemie ausgebrochen, die sich mit großer Schnelligkeit verbreitet. In den westlichen Stadtteilen sind zahlreiche Häuser infiziert, während die östlichen Viertel bis jetzt so gut wie verschont geblieben. Die Erkrankung beginnt mit hartem Fieber, nimmt aber im allgemeinen einen nicht lebensgefährlichen Verlauf.

Verkehrswesen

Verteuerung der Bahnfahrten.

Ab 1. März?

Es scheint, als wenn die Überwindung der Inflationsperiode keinen Einfluß ausüben sollte auf die bei der Reichsbahn in hervorragendem Maße eingetretene Gepflogenheit, Bevölkerung und Verkehr durch andauernde Änderungen der Tarife in Unruhe und Verwirrung zu versetzen. Während alle Welt den Abbau der Preise zur Geländung unseres Wirtschaftslebens für notwendig hält, kommen aus neuer Nachrichten von dem gerade umgekehrten Verfahren bei den Eisenbahnen. Jetzt sollen — zum wiederholten Male! — die Personentarife wieder erhöht werden.

Am 1. März sollen die Personentarife in der dritten und vierten Klasse um etwa 50 % gesteigert werden. Zwar liegt noch kein bestimmter amtlicher Beschluß vor, aber die Bestrebungen zur Erhöhung seien im vollen Gange und auch notwendig, da der tägliche Fehlbetrag bis zu 500 000 Goldmark betrage.

Die Begründung für die Schraubung lautet recht merkwürdig. Zwar ständen die Fahrpreise in der dritten und vierten Klasse zurzeit auf Friedensfuß, aber alle anderen Dinge in Deutschland — außer den erniedrigten Einkommen der Beamten und Festbesoldeten — seien teurer als zur Friedenszeit, also müsse die Bahn folgen. Zumal sie unter den Vergünstigungsstarfen lide, die sie aus wohlhabenden und kulturellen Gründen gewähren müsse. Nach der Auffassung zuständigen Stellen fäbrten annähernd 45 % aller Reisenden mit tragender Ermäh-

gung auf der Eisenbahn. Also müßten die übrigbleibenden Reisenden dritter und vierter Klasse dafür bezahlen.

Das klingt alles wenig überzeugend, wenn man bedenkt, daß auch in der Vorkriegszeit Ermäßigungen dieser Art bestanden, wenn ferner in Erwägung gezogen wird, daß die kostspieligen Klassen 1 und 2 noch immer fortgeführt werden. Die zweite Klasse bringt nur 17, die erste Klasse sogar nur 325 %, während die vierte Klasse 403, die dritte Klasse 39 % aller Einnahmen ergebe. Jeder Mensch weiß, daß die Leistungen der Bahn enorm abgenommen haben, und bei einem Vergleich mit 1914 häufig abschneiden. Überfüllung, Unbequemlichkeit, Zeitverlust sind Regel geworden. Es ist kaum anzunehmen, daß diese mechanisch erfolgenden, vermeintlich fiskalischen Interessen dienenden Preiserhöhungen den Auf der Eisenbahn als beste Vermittlerin des Verkehrs und Dienerin der nationalen Wohlfahrt wieder herstellen werden.

Fahrplanänderungen.

Dresden, 1. Febr.

Vom 4. Februar ab treten folgende Fahrplanänderungen ein: Der jetzt mittags 12.10 von Königsbrunn nach Dresden verkehrende Personenzug 2736 wird später gelegt und verkehrt wie folgt: Ab Königsbrunn nachm. 12.55, ab Ottenhof-Platz 1.19, ab Laus 1.41, in Dresden-N. 2.07, in Dresden-Hbf. 2.18. — Auch die Abendzüge zwischen Dresden und Meissen verkehren später. Zug 1656 (jetzt 10.33 ab Dresden-Hbf.) wird erst 10.55 in Dresden-Hbf., 11.08 in Dresden-N. ablassen und erreicht Meissen 11.57. Der in Radebeul anschließende Schmalpurgzug nach Radebeul geht dann erst 11.38 in Radebeul ab und erreicht Radebeul nachm. 12.28. — In der umgekehrten Richtung fährt der Zug 1657 (jetzt 12.00) erst 12.10 nachm in Meissen ab und erreicht Dresden-Hbf. 1.09.

Auf der Linie Glauchau-Großbothen

trifft am 4. Februar ein neuer Fahrplan in Kraft. Er wird durch Schalteranschlag auf den Stationen und außerdem durch Verblatt zum Auswahlfahrplan bekanntgegeben.

Vorsicht bei Reisen nach Lettland.

In letzter Zeit haben sich die Fälle gehäuft, daß deutsche Reichsangehörige ohne die Einreisegenehmigung der lettischen Behörden zu bestien, nach Lettland gekommen sind. In der Regel handelt es sich um mittellose Personen. Die lettischen Behörden haben in den letzten Monaten eine ganze Anzahl solcher deutscher Reichsangehörigen wegen unbefugter Grenzüberschreitung mit Arrest und Ausweisung bestraft. Den amtlichen deutschen Vertretungen im Auslande ist es nicht möglich, solche Personen kostenlos heimzuschaffen. Andererseits bietet sich in Lettland für stellungslöse Reichsangehörige zurzeit nicht die geringste Aussicht, Arbeit und Aufenthaltrecht zu erhalten. Es muß daher vor unberechtigten und zwecklosen Reisen nach Lettland dringend abgewartet werden.

Turnen, Sport und Spiel

Wittelsberg-Turngau, Bezirk Freital. Die Bezirksturnstunde besaßen 42 Teilnehmer. Nach einigen Kürübungen wurde durch einen Warmmacher für rechte Erwärmung der Glieder gesorgt. Auch die folgenden Hantelübungen trugen dazu bei, das Blut in Wallung zu erhalten. In Red, Barren, Vord, Weh und Ringen folgte eine stilles Ringturnen, das Anregungen für den heimischen Turnbetrieb gab. Der Bezirksportwart verläuchte durch vorbereitende Übungen für Diskus- und Speerwurf Anleitung zu geben, die geeignet seien, in den Vereinen für diese vollstümliche Übungen zu werben. Ein Turnen am Red und Barren in drei Stufen sollte zeigen, wie eine größere Menge im Gemeinturnen beschärfert werden kann. Ein leider recht schwach besetztes Spiel bildete den Schluß. In der anschließenden Bezirksversammlung, zu der die Vorsitzenden und Turnwarte der Bezirksvereine geladen und zahlreich erschienen waren, wurden die Berichte entgegengenommen und den Bezirksbeamten für ihre ersprießliche Tätigkeit gedankt. Die Neuwahlen sämtlicher Aemter ergab die bisherige Besetzung; so wird Herr Georg Lorenz, Dresden-Löbau weiter Bezirksvertreter, Otto Niedergorbbitz Bezirksturnwart bleiben. Ab 10. Februar ist für 8 bis 10 Sonntage ein Lehrgang zur Ausbildung von Vorturnern vorzusehen.

Ein Schritt ins Unrecht.

Amerikan. Copyright 1920 by Lit. Bur. M. Linke, Dresden-21. Kriminalroman von Arthur Winkler-Tannenberg.

Sie schlug die Augen nicht nieder, sie bedachte nicht in keuschem Schrecken. Sie sah ihn fest an und sagte: „Die Rede sei: Ja — ja!“

Da trat er ganz in die Palmenlaube, legte die Arme um ihre Schultern, zog sie sanft zu sich empor und flüsterte: „Alara, ich danke dir. Ein Leben lang will ich dir danken.“

Er preßte seine Lippen an die ihren, lange, innig. Sie waren einig. In so wenig Worten, aber dafür auch untrennbar einig.

Nun saßen sie nebeneinander. „Wenige Minuten des Glücks, des ersten jungen Glücks wollen wir uns gönnen, nicht wahr, mein Lieb?“

Sie lehnte den Kopf an seine Schulter: „Wie gern, wie freudig!“

Und jetzt gab's nur dann und wann ein Wort, einen Handdruck, einen Kuß.

Die beiden Menschen ohne Falch und Hehl überließen sich dem Augenblicke, der der vertrauenseligste jedes Menschenlebens ist.

Von fernher klang die Melodie eines Wiener Walzers, das Geräusch des Tanzes brandete wie leises Meerestauschen, — hier war's einsam und schön.

Sie merkten nicht, daß durch die andere Tür des Wintertanztens, die auf die Vorhalle mündete, eine leichtflüchtige Gestalt huschte, mit unmerklichen Schritten durch die Ranken und Blüthe schlüpfte, Verschönerung, ortskundig. Daß zwei braune Augen in zornigem Flackern durch die Aweiae trübten.

Erika von Lentheim hatte die Liebenden mit den Blicken verfolgt, als sie den Saal verließen. Von Luciens wörterhafter lustiger Geschichte hatte sie kein Wort beachtet. Als die anderen die Punkte behielten, war Erika mit erzwungenem Lächeln von ihnen abgegangen, ohne wirkliches Bemühen, sein hatte sie ein „Sehr hübsch!“ ausgesprochen und war dann im Gewose der Gäste untergetaucht.

Durch mehrere Zimmer eilte sie, hin und her, sie und lautete nun in brennender Eifersucht dem Glücksgetändel herer, die sie eifersucht hatte.

Alara erhob sich. „Ich muß fort. Papa drängt, er sieht leidend aus. Wir werden morgen den Wagen bestellen. Hoffentlich ist ihm morgen besser.“

Er hielt sie umschlungen. „Du läßt es mich wissen. Nummer 1407.“

„Ja.“

„Dann komme ich.“

„Herbert!“

„Mein Lieb!“

Ein Kuß noch, dann war sie fort.

Er sah ihr nach, glücklich, bezaubert von der Gabe dieser Stunde. Eine Verlobung auf dem Balke, und doch wie anders wog sie, als sonst eine dergleichen! Was hier sich verbunden hatte, war unausslöschlich verbunden. So wußte, so fühlte er es.

Nach einer Weile kehrte auch er in den Saal zurück. In einer der Korbfessel des Wintergartens aber war Erika gesunken. Ihre Augen glühten und ihre Hände ballten sich.

„Bestohlen, ich bin bestohlen!“ flüchelte sie. „Aber ich wehre mich —, ich lasse ihr die Beute nicht! Bei Gott nicht!“

Zweites Kapitel.

Am folgenden Morgen gegen 9 Uhr stand Alara am Telephon. Sie ließ sich mit Nummer 1407 verbinden und forderte von dem sich meldenden Bureauvorsteher die Umshaltung in das Sprechzimmer des Rechtsanwalts.

Jetzt klang ein: „Hier Rechtsanwalt von Messow“ aus dem Rohze, „Hier Alara!“ tönte es schlichtern zurück.

„Ah —, Schatz — guten Morgen!“

„Bist Du allein?“

„Ganz allein. Nun, wie sieht's?“

„Ich schreibe Dir —, Geschäftsjorgen sind's, die ihn krank machen. Er liegt in hohem Fieber. Ich habe noch in der Nacht Sanitätsrat Strecker holen lassen.“

„Was sagt er?“

„Nervöser Zusammenbruch. Sorgen seit längerer Zeit und jetzt eine Katastrophe — ach, Gedert, es ist so furchtbar traurig —, mein guter Papa —! Vielleicht hörst Du heute schon in der Stadt von der Sache —. Was kann ich hier nicht sagen, ich schreibe Dir —.“

„Können wir uns nicht sehen, sprechen?“

„Nein, ich darf Papa nicht verlassen. Strecker hat es mir zur Pflicht gemacht. Ich darf ihn nicht allein lassen.“

„Armes, armes Lieb! Wenn ich Dir helfen kann, irgendwie helfen kann, rufe mich —.“

„Ja, Herbert — und nun Schluß, das Mädchen meldet, Papa verlangt nach mir —.“

„Schluß!“

Alara hängt das Hörrohr an und folgte dem Mädchen nach des Vaters Zimmer.

„Bist Du da, Rind?“ fragte eine müde Stimme aus einer Ecke des verbunkelten Raumes.

„Ja, Papa. Du hast ein Stündchen geschlafen. Soll ich Licht machen?“

Sie stand an dem breiten Fenster, die Zugführer eines olkolorbenen Friesvorhanges in der Hand. —

„Ich weiß nicht —.“

Sie zog auf. Da, als das grelle Licht der Winterfonne von Schneeflächen reflektiert, hereindrang, leuchtete der Kranke auf.

„Nein —, nein, Rind. Es schmerzt —.“

Sie ließ den Vorhang wieder und setzte sich ans Bett. „Ist Dir etwas besser nach dem Schlafe, Papa?“

„Besser? — Ich kann wieder denken, aber wenn ich denke, ist mir auch mein Unwohlsein um so klarer.“

„Mein lieber, armer Papa!“

Die heiße Hand, welche Alara in der ihren hielt, zuckte — ja. Wir werden bald ganz arm sein. Garm; wie wirst Du's tragen!“

„Um Gottes Willen, Papa, rege Dich nicht auf.“

„Was hilft's, ruhig sein wollen, wenn mans nicht kan.“

(Fortsetzung folgt.)